

Werk

Titel: Entgegnung

Autor: Ohlert , A.

Ort: Heidelberg

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0008 | LOG_0016

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

thias in jüngerer Zeit noch manche andere gethan, z. B. Direktor Evers in Barmen in seinem höchst beachtenswerten Bericht für die Verhandlungen der VI. rheinischen Direktorenkonferenz.¹⁾ Denn jene Vorstellung schadet der Sache ungleich mehr als die Beschränkung des Unterrichts selbst. Und es erscheint zugleich als Pflicht, auch das Gute, was die neuen Lehrpläne gebracht, nicht zu vergessen²⁾ und das Gute, was sie gewahrt haben. Denn daß Letzteres so leicht gewesen, wie es sich Manche vorzustellen scheinen, ist sicher nicht richtig, und in einem starken Irrtum würde sich meines Erachtens befinden, wer meinte, daß ein anderer Mann an Stauders Stelle die humanistische Schulbildung gewiß viel besser vermocht hätte zu wahren. Nicht mehr, sondern weniger hätte dies zweifellos sein Vorgänger gethan. Ein Meister in der philologischen Forschung, ein Meister auf dem Katheder der Universität und der Schule, sowie in der Leitung einer höheren Lehranstalt hat Bonitz später in seiner ministeriellen Stellung leider gegenüber dem verschiedensten Gerede von Unberufenen ein Nachgeben gezeigt, das in scharfem Kontrast stand zu der frischen, mutigen Art, die früher in seiner Bekämpfung der Widersacher des österreichischen Organisationsentwurfs zu tage getreten war. Stauder wußte gegenüber den Fanfaren der Reformhelden jederzeit, was er zu denken und zu thun hatte, und war deswegen in jenem buntscheckigen Lager einer der bestgehaßten Männer. Möchte es der, welcher seine Befugnisse übernehmen wird, gleichfalls sein!

G. Uhlig.

Entgegnung.

Die im Jahrgange 1896 S. 166—177 dieser Zeitschrift enthaltene Besprechung meines Buches „Die deutsche höhere Schule“ durch Herrn Keller nötigt mich zu folgender Entgegnung:

1) Die in der Besprechung ausgesübte Beurteilung meiner Person und meiner wissenschaftlichen und methodischen Thätigkeit muß ich so lange zurückweisen, bis Herr Keller für seine Ausstellungen vollgültige Beweise beibringt. Auf den Ton seiner Ausführungen in gleicher Weise zu antworten, muß ich mir versagen.

2) Die auf Seite 166—167 stehende Erörterung meiner früheren Forderungen führt dadurch zu einer falschen Auffassung, daß die Gesichtspunkte, welche für jene Ansichten maßgebend waren, nicht mitgeteilt worden sind. Mein zweites Buch (Allgemeine Methodik des Sprachunterrichts) enthält überhaupt keinen durchgeführten Lehrplan, und die Frage, welcher klassischen Sprache im Unterricht der Vorzug zu geben sei, ist gar nicht erörtert. Die erste Schrift (Die deutsche Schule und das klassische Altertum) stellte sich auf den **theoretischen** Standpunkt und forderte dementsprechend die Streichung des Lateinischen unter Beibehaltung des Griechischen, weil die letzterwähnte Sprache in Form und Litteratur die überlegene ist.

¹⁾ Es ist eine ungemein eingehende Beantwortung der Frage: „Welche geistigen und sittlichen Gefahren für die Schüler der höheren Lehranstalten, vorzugsweise die erwachseneren, machen sich in der Gegenwart besonders fühlbar, und durch welche Einrichtungen und Einwirkungen vermag die Schule denselben entgegenzuarbeiten?“

²⁾ Hierzu rechne ich z. B. das Hinausschieben des Beginns des französischen Unterrichts und auch die Streichung des lateinischen Aufsatzes aus den Forderungen der Abiturientenprüfung, obgleich ich weit entfernt bin, den Wert zu leugnen, den freie lateinische Arbeiten neben den Übersetzungen in die Fremdsprache für die Zwecke des lateinischen Unterrichts, auch für das eindringende Verständnis der Schriftsteller haben können.